

Train the Tutor

Eine online-unterstützte Weiterbildung zum Einstieg in die Lehre für Tutorinnen und Tutoren

Viele neue TutorInnen stehen zu Beginn eines jeden Semesters zum ersten Mal vor der Aufgabe, vor Studierenden in einer ihnen fremden Rolle zu agieren: Sie sollen Inhalte erklären, vermitteln und lehrunterstützend wirken. Eine konkrete Vorbereitung für diese Aufgaben gab es bisher nicht und das Ergebnis entsprach den individuellen Bemühungen - mal besser, mal schlechter.

Um hier professionelle Hilfe zu bieten und den Einstieg in diese Situation zu erleichtern, wurde von der Wissenschaftlichen Weiterbildung (WWB) der Zentraleinrichtung Kooperation ein Projekt initiiert mit dem Ziel, angehende TutorInnen auf ihre lehrunterstützenden Tätigkeiten vorzubereiten. Ein weiterer Baustein zur Erhöhung der Qualität der Lehre an der TUB wurde damit geschaffen. Das Projekt begann im März dieses Jahres unter dem Titel "Train the Tutor" und wird für zwei Jahre vom Europäischen Sozialfonds (esf) finanziell unterstützt. Pro Semester werden zwei Kurse angeboten. Die Qualifizierung ist kompakt angelegt und basiert auf praxisbezogenen Themenstellungen und Arbeitsweisen.

Wie sieht die Qualifizierung aus? Was wird vermittelt?

Einen ersten, konkreten Einblick gibt eine Schilderung der Pilotveranstaltung, die Anfang Oktober 2003 von Tanja Pullwitt konzipiert und durchgeführt wurde. Dort wurden an dreieinhalb Seminartagen 15 angehende TutorInnen der Informatik in drei Schwerpunkten weitergebildet:

1. Das Lernen als kognitives Phänomen. Was geschieht beim Lernen und wie sollte Lehre entsprechend gestaltet sein?
2. Der Umgang mit und Kommunikation innerhalb von Gruppen. Welche gruppendynamischen Prozesse können in meinem Tutorium auftreten und auf welche interkulturellen Aspekte muß ich Acht geben?
3. Das Erarbeiten von fachspezifischen Lehrmethoden. Wie reduziere ich den Inhalt auf das Wesentliche, welche Möglichkeiten der Stoffvermittlung habe ich und welche Rolle nehme ich selbst als Tutor/in ein?

Für den ersten Schwerpunkt zum Thema Lernen war der methodische Ansatz im Seminar so gewählt, dass sich die TutorInnen in Gruppenarbeit die Inhalte selber erarbeiteten, um sie dann auf sehr kreative Weise an ihre KommilitonInnen zu vermitteln. Dabei wurde das soeben erarbeitete Wissen sofort in die Praxis umgesetzt und anschließend reflektiert.

Für den zweiten Schwerpunkt erfuhren die Teilnehmenden im Rahmen eines Rollenspiels von den Tücken gruppeninterner Kommunikation gerade auch in international besetzten Tutorien. Neben unterschiedlichen Kommunikationskulturen einzelner Länder wurden hier auch Kommunikationsmodelle und der Umgang mit Konfliktsituationen thematisiert.

Die Erarbeitung fachspezifischer Lehr- und Lernmethoden

fand über die Reflexion der einzelnen Seminarinhalte statt, wobei jede/r Tutor/in sich ihr bzw. sein eigenes Methodenrepertoire aufbauen konnte. Im Zentrum der Arbeit standen dabei Fragen wie: Was hat das Thema mit den Studierenden und mir zu tun? Wo setze ich mit meiner Stoffdarstellung an? Was von den Inhalten ist wichtig? Wann setze ich welches Medium ein? Welche rhetorischen Möglichkeiten stehen mir zur Verfügung? Und wie stehe ich selber zur Gruppe?

Am dritten Seminartag waren die Teilnehmenden dann bereits in ihrer zukünftigen Rolle als TutorInnen gefordert. Anhand der verwendeten realen Aufgabenblätter der einzelnen Fachbereiche bereitete jede/r Tutor/in eine Tutoriumssequenz vor und führte sie durch. Mit Hilfe eines ausführlichen Videofeedbacks wurde die Wirkungsweise der verwendeten didaktischen Methoden reflektiert.

Das Follow-up wenige Wochen später gab allen Beteiligten noch einmal Raum, die bislang gemachten Erfahrungen zu reflektieren und sich zu aufgetretenen Schwierigkeiten - zu diesem Zeitpunkt auch gerade im Rahmen der Hochschulstreiks - gegenseitig zu beraten.

Ausschlaggebend für den Erfolg der Weiterbildung war neben dem sehr kreativen Rahmen auch der Ansatz, mehr und mehr Verantwortung für das, was im Seminar geschieht, in die Hände der Teilnehmenden zu geben. Damit wurden sie von der eher passiven konsumierenden Haltung - die ja nicht nur an Universitäten zur standardisierten Lehre gehört - hin zu einer sehr aktiven und selbstbestimmten Arbeitsweise geführt, in der sowohl die Inhalte als auch die in jeder Situation möglichen Methoden selber ausgewählt und ausprobiert wurden.

Das aktuelle Kursangebot

Das Programm wurde nun für die während des Projektes stattfindenden Kurse inhaltlich optimiert und in Form eines Blended learning-Systems konzipiert. Insgesamt umfasst der Kurs 38 Stunden Präsenzseminar und 49 Stunden im Online-Modus. Die ersten drei Präsenztage (3 mal 8 Std.) finden vor bzw. zu Semesterbeginn statt, gefolgt von einem Reflexionstag (4 Std.) und einer Wahlveranstaltung (4 Std.) im Semester sowie einer Abschlussveranstaltung (6 Std.) am Ende des Semesters.

Impressum: Hrsg. von der Zentraleinrichtung Kooperation/
Wissenschaftliche Weiterbildung, Sekr. HH 8
e-mail: wb@zek.tu-berlin.de / www.tu-berlin.de/zek/wb

Zudem ist der Einsatz internetbasierter Lehrmethoden vorgesehen, um die Teilnehmenden gleichzeitig auf zukünftige Berufsanforderungen im E-Learning-Bereich vorzubereiten. Dies bedeutet, dass ein Teil der Aufgaben, aber auch eine tutorielle Betreuung über das Netz erfolgt.

Die ersten beiden Kurse, die im April 2004 starten, waren sofort ausgebucht. Anmeldungen sind somit nur noch für die Kurse im WS 04/05 oder später möglich. Interessenten können

sich direkt bei Ute Rometsch (ute.rometsch@zek.tu-berlin.de), die das Projekt und die Seminare durchführen wird, melden. Weitere Informationen sind im Netz unter <http://www.tu-berlin.de/zek/wb/index.html> zu finden.

Bitte nutzen Sie dieses Angebot und ermuntern Sie TutorInnen Ihres Fachgebiets zur Teilnahme an diesen Kursangeboten.

Iris Löhrmann / Tanja Pullwitt / Ute Rometsch

Wann?	Was?	Wie lange?
vor bzw. zu Semesterbeginn	Rolle und Funktion des Tutors. Was geschieht beim Lernen und wie sollte Lehre entsprechend gestaltet sein? Der Umgang mit und Kommunikation innerhalb von Gruppen, kulturelle Unterschiede u.a.	3 Tage
im Semester	Reflexion der Tutorinnentätigkeit, Beratung	4 Std.
	Wahl einer von drei Vertiefungsveranstaltungen: * Auf dem Weg zum effizienten Selbstmanagement * Wirkungsvoller Reden - rhetorische Grundlagen * Wieviel "e" braucht das Learning	4 Std.
	Erfahrungsaustausch, Zusammentragen der Best Practice Ergebnisse, Reflexion und Evaluation der Weiterbildung	6 Std.

- - new - - new - - new - - new - - new - - new - - new - - new - - new - - new - - new - - new - -

Module no. 18: Planning a Seminar or Lecture for an English Speaking Audience

This module focusses on intercultural skills and techniques for planning seminars and presentations in English so that the contents can be delivered in an attractive stylistical and visual manner. Various culturally oriented activities are dealt with during the module (especially illustrated by examples from Germany and Great Britain, but also with respect to English as lingua franca):

- cultural influences and differences in teaching and learning processes,
- guiding principles for presentations appropriate for an international audience,
- role as a German lecturer,
- suitable teaching and learning methods for seminars in English,
- planning and utilization of learning materials.

Goals are to

- have a close look at the cultural differences in teaching and learning situations in the English language,
- increase the awareness of ones' own and possibly other cultural contexts of learning
- integrate other perspectives,
- avoid or to be aware of missinterpretations, respectively
- develop a repertoire of planning possibilities for teaching and learning situations in English,
- improve the own speaking style in a short English presentation with video-supported feedback.

The language of the module will be English. Course participants need to have a sound basic knowledge of English. It is assumed that participants will come with a talk or presentation which they want to work on and perfect. The module does not substitute English courses for scientists as offered in the Internal Continuing Education Programme or by the Modern Language Centre (ZEMS).

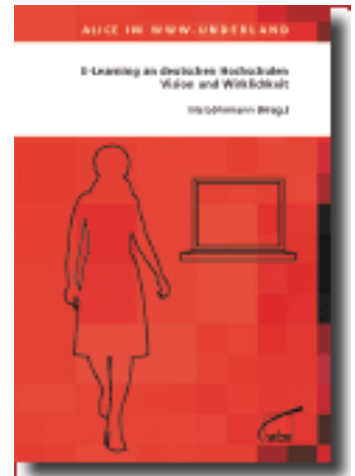
Trainers: Donald Baerg M.A., Petra Jordan M.A.,
Dipl.-Soz. Monika Rummler

Date: Thursday, September 30, 2004 from 10.00 am to 05.00 pm
Friday, October 1, 2004 from 09.00 am to 04.00 pm

Buchtipp

Iris Löhrmann (Hrsg.)
E-Learning an deutschen Hochschulen - Vision und Wirklichkeit

Gedanken und konzeptuelles Vorgehen für die Implementation von E-Learning. Ein Projektbeispiel aus der Technischen Universität Berlin.
W. Bertelsmann Verlag,
Bielefeld, 2004
ISBN 3-7639-3196-1



Was ist notwendig, um E-Learning-Szenarien an Hochschulen durchzusetzen? Die Publikation zeigt Ansatzmöglichkeiten auf. Sie ist Lehrbuch, Leitfaden und Erfahrungsbericht, vereint Theorie und Praxis. Sie rankt sich um eine mehrere Monate dauernde Weiterbildung für Hochschullehrende im Bereich E-Learning, die seit 2002 und voraussichtlich bis zum Jahr 2007 an der Technischen Universität Berlin als Blended-Learning-Veranstaltung und überwiegend Online durchgeführt wird. Aus den verschiedenen Perspektiven der Initiatorin, Dozent/inn/en und Teilnehmer/innen werden die Rahmenbedingungen für E-Learning-Szenarien an deutschen Hochschulen ebenso diskutiert wie verschiedene didaktische Ansätze und Methoden und konkrete fachspezifische Umsetzungen.

Die Publikation richtet sich an alle Hochschullehrenden, -planer und ganz allgemein Pädagogen ebenso wie an Telecoaches, E-Learning-Entwickler und Studierende. Sie gibt Anhaltspunkte für die Planung eigener internetbasierter Lehr-Lernangebote und führt in kommunikative und kooperative Werkzeuge für die Lehre im Internet ein. E-Learning kann ein Weg sein, die Lehre zu verbessern und zu modernisieren.

André Morawski, Bernd Overwien, Rüdiger Schalla

Neue Herausforderungen in Lehre und Weiterbildung: Das Studienmodul "Interkulturelle Kompetenz und Internationale Kooperation" als Beispiel

Neue Strukturen internationaler Zusammenarbeit erfordern Kompetenzen, denen sich universitäre Ausbildung und Weiterbildung bisher noch zu wenig zugewandt hat. An der TU Berlin wird im Rahmen eines Studienmoduls "Interkulturelle Kompetenz und Internationale Kooperation" nun erstmals in größerem Rahmen der Versuch unternommen, entsprechende Kompetenzen gezielt an Studierende der Ingenieurs-, Planungs- und Wirtschaftswissenschaften heranzutragen. Die LSK fördert dieses Vorgehen im Rahmen eines Studienreformprojektes. Da die dabei gesammelten Erfahrungen auch für die Weiterbildung relevant sind, werden Problemlage und Ansatz des Projektes hier vorgestellt.

"Globalisierung" und "Multikulturalisierung" von Gesellschaften definieren vielerlei Arbeitsfelder in Technik, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, Kunst und Kultur neu. Jenseits nationalstaatlicher Strukturen entwickeln sich bisher nicht gekannte Formen einer Weltgesellschaft, deren netzartige Verbindungen sich bereits im ökonomischen, politischen oder ökologischen Bereich deutlich zeigen. Immer wichtiger werden zur Bewältigung der Folgen Kompetenzen und Fähigkeiten, wie etwa kulturelle Sensibilität und Empathie, die Fähigkeit des Erkennens weltweiter Vernetzungen oder eine erhöhte Ambiguitätstoleranz. Die angesprochenen Prozesse sind überdies nur zu begreifen, wenn Grundeinsichten zu Fragen internationaler Politik, Entwicklungskooperation und nachhaltiger Entwicklung, zur interkulturellen Verständigung, zu den Herausforderungen sich stetig entwickelnder technischer Systeme und Kommunikationsmittel, sowie zu wirtschaftlichen Fragen und zu an Menschenrechten orientierten Vorgehensweisen vorhanden sind. Dies ist ein sehr hoher Anspruch, der sich natürlich nicht auf eine einzelne Person allein, aber auf je sachbezogen arbeitende Teams beziehen kann, was einmal mehr deutlich wird, wenn man sich einzelne Faktoren ansieht, die eine Verbindung eingehen sollten:

- ♦ Hohe Fachkompetenz
- ♦ Kooperationsfähigkeit mit KollegInnen und KundInnen auch aus anderen kulturellen Kontexten
- ♦ soziale Kompetenz
- ♦ eigenständiges, lösungsorientiertes Arbeiten
- ♦ Verständnis von internationalen Zusammenhängen
- ♦ Fähigkeit zum Wissensmanagement
- ♦ Einschätzen der Folgen des eigenen Handelns auf globaler Ebene

Dazu kommt eine erhebliche Transferkompetenz, also eine Mittler- und Übersetzungskompetenz, die es ermöglicht, auch über das direkte eigene Sach- und Fachgebiet hinaus in internationalen Zusammenhängen Grundlagenwissen kompetent anwenden zu können, Kooperationsleistungen zu erbringen und auch auf der Grundlage unternehmerischer Herangehensweisen Probleme zu lösen.

Wissens- und Technologietransfer ist ein vielschichtiger Übersetzungsprozess. Die den Transfer tragenden Personen bzw.

Teams müssen den Zusammenhang von Wissen und Gesellschaftsstruktur auf beiden Seiten des Transfers soweit wie möglich verstehen, ihre eigene Rolle reflektieren und mit auftretenden Konflikten so konstruktiv wie möglich umgehen können. Dazu ist ein angemessener Prozess der kulturellen Selbst- und Fremdrelexion erforderlich.

Wie lässt sich dies erlernen, was macht eine Kultur aus? Werden in China Autos mit den gleichen Strategien vermarktet wie in Norwegen? Finden sich in allen deutschen Unternehmen die gleichen Führungs- und Verhandlungsstile? Warum verwendet Informatik weltweit die gleichen Programme und Standards? Warum verstehen sich Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen einer Universität nicht, obwohl sie die gleiche Sprache sprechen? Kulturelle Unterschiede müssen bewusst und verständlich gemacht werden, um kulturelle Vielfalt als Chance und nicht als Barriere zu empfinden.

Ein Angebot der universitären Lehre oder ein Weiterbildungsangebot allein kann diese Fragen und die Breite der skizzierten Kompetenzen kaum bearbeiten. Ein wesentlicher Teil davon sind interkulturelle Kompetenzen. Ziel des nun angebotenen interdisziplinär angelegten Studienmoduls ist die Vermittlung interkultureller Basisqualifikationen im Kontext fachlicher Anforderungen.

Die Sensibilisierung für kulturelle Prägungen menschlichen Miteinanders und der Erwerb von Grundfähigkeiten erfolgreicher interkultureller Kommunikation stehen dabei im Mittelpunkt. Grundvoraussetzung für den Erwerb interkultureller Kompetenz ist die eigene Erfahrung. An der Universität lässt sie sich kaum im Hörsaal vermitteln, sondern bedarf der kommunikativen Situation eines Seminars und der didaktischen Unterstützung durch Simulationen, Wahrnehmungs- und Kommunikationsübungen. Darüber hinaus werden kulturell geprägte Mensch-Umwelt-Interaktionen und der jeweilige Umgang damit, interkulturell vergleichend betrachtet. Innerhalb jeweils fachsspezifischer Modulanteile haben die Studierenden die Möglichkeit, ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten an konkreten Projekten auf ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen. Derzeit untersuchen die Studierenden in internationalen Teams in Zusammenarbeit mit der Zhejiang Universität in Hangzhou und dem Beijing Institute of Technology das Thema Marketingstrategien in China und Deutschland. Im Mittelpunkt stehen konkrete Beispiele chinesischer Unternehmen auf dem deutschen Markt und deutscher auf dem chinesischen.

Wie vielschichtig sich interkulturelle Begegnungen darstellen können, zeigt sich bereits in der Zusammensetzung der Seminargruppen. Bisher nahmen Studierende aus zehn verschiedenen Studiengängen und elf Nationen teil. Als Hauptmotivation zur Teilnahme wurde oft ein bereits absolvierter oder gerade aktueller, mit Schwierigkeiten behafteter Auslandsaufenthalt genannt, der sich als nicht ausreichend für den Erwerb interkultureller Kompetenz erwiesen hatte.

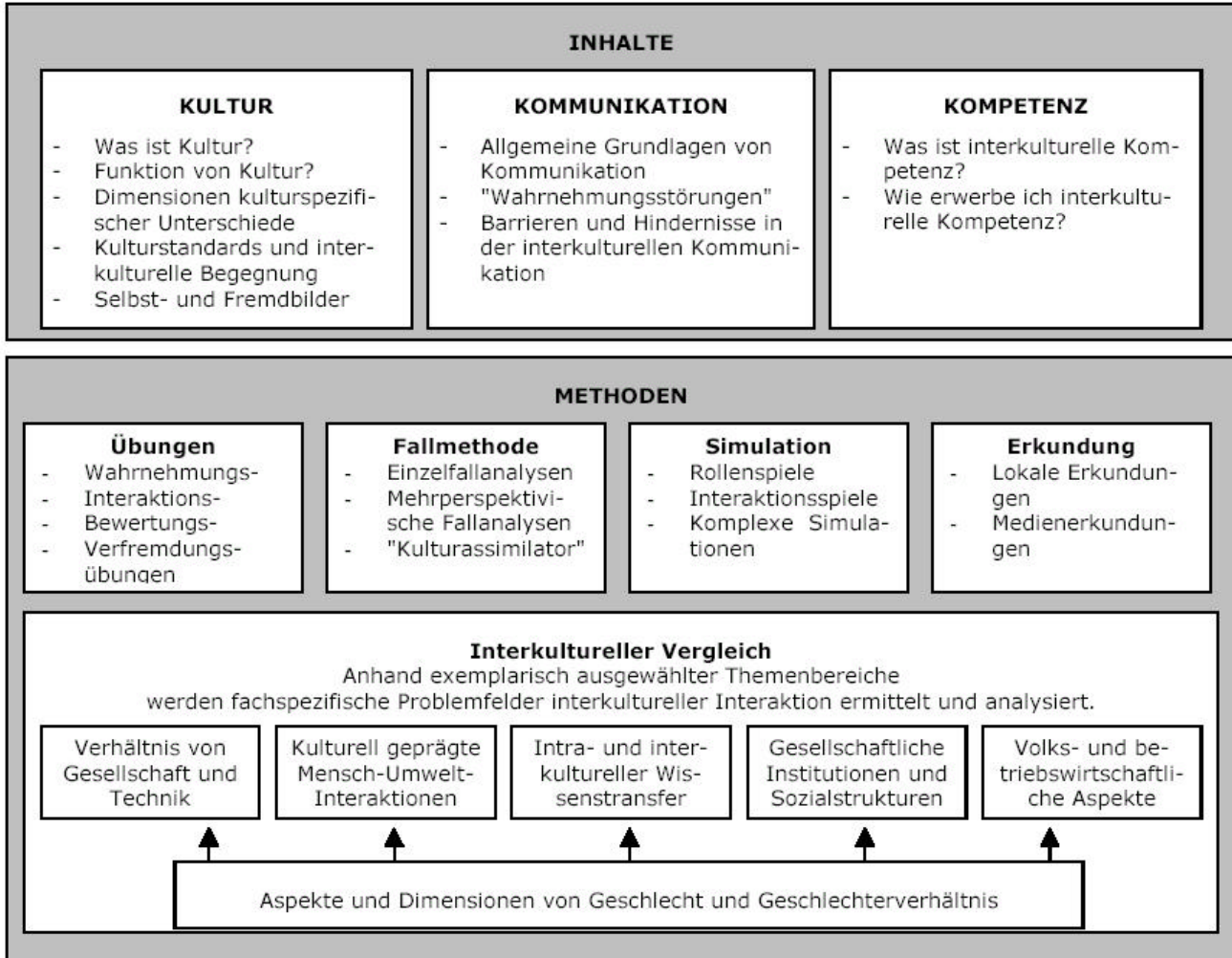
Seit dem Sommersemester 2003 arbeiten wir im Rahmen des Studienreformprojektes daran, dass das Servicemodul als über-

fachliches Modul empfehlend in die Wahlbereiche der Studiengänge der TU aufgenommen wird. Derzeit diskutieren wir mit Mitgliedern der Ausbildungskommissionen und zuständigen Personen in den Fachgebieten die Implementierungsmöglichkeiten innerhalb der Modularisierung der jeweiligen Studiengänge. Bereits jetzt besteht für alle Studierenden die

Möglichkeit, diese Veranstaltungen im Wahlbereich ihres jeweiligen Studienganges zu belegen und anrechnen zu lassen. Ständig aktualisiert findet sich das Modul auch im Internet unter <http://ikik-tu-berlin.de>.

Das folgende Schaubild zeigt den Aufbau des Studienmoduls.

INTERDISZIPLINÄRER MODULTEIL
4 SWS



FACHSPEZIFISCHER MODULTEIL
4 SWS

